

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 52

**Illustration:** Bubibebu  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Mittelholzer's Forschungsreise

Sonderbericht eines blinden Passagiers  
(P. Gasus)

### Seine Bereitschaft

Still, Flügeltröpf! Da hilft kein Schnauben,  
Will Aeolus es nicht erlauben.  
Sei fromm und ehre seine Gründe!  
Er ist der alte Gott der Winde,  
Zu dem ich, mich bescheidend, bete.  
Der Wetterwart — ist sein Prophet.  
Des Telephones Nabelschmür  
Hält mich noch fest, ist mir die Uhr,  
Das Läutwerk für den Tag, der groß...  
Ha, schwinge, steige, donn're los!

### Sein Start

Schon zeigte dem erstaunten Uetli  
Er sein hermetisch Lederf...  
Worauf in scharfem Wolkenritt  
Die Burg der Alpen er durchschritt,  
Sich zwängend durch des Gotthards Türe,  
Die Gattin — einzige Walfüre!

### Intermezzo

Neugier gehört wohl zum Beruf  
Des Forschers. Drum in den Besuw  
Steckt schnell er vom Pilotenstübe  
Der Nase wissensdurst'ge Spitze.  
Da stieg ihm außerm Schwefelgase  
Ein Rauch, stark reizend, in die Nase,  
Rauch, hundsgemein und ganz gewöhnlich,  
Dem „Höhenrauch“ durchaus nicht ähnlich.

### Am Nil

Das Meer, ein wenig Griechenland,  
Meer, Meer — und nun: Ägyptens  
Stolz über Pharaonengrüfte [Strand!  
Flog man mit dem „Kamel der Lüfte“,  
Hier Wüste und dort Wasserjchnellen,  
Bis zu des Nils berühmten Quellen,  
Dem blauen und dem weissen Nil,  
Der Zürcher Farben Widerspiel.  
Man ist gerührt und steht versenkt,  
Indem man an die Heimat denkt. g. g.

\*

## Berichtigung.

Auf Seite 6 des „Rebelspalter“ vom  
3. Dezember 1926 sind 5 Sprüche publi-  
ziert, unter welchen der Name „W. Suter-  
meister“ steht. Wir erklären, daß die  
beiden letzten Sprüche nicht aus der  
Feder des Herrn Dr. Sutermeister stam-  
men, sondern irrtümlich unter seinem  
Namen veröffentlicht worden sind.

Redaktion und Verlag



## Die eidgenössische Post

Die Post ist eine sogenannte eidgenös-  
sische Anstalt. Die Pferderegianstalt ist  
auch eine eidgenössische Anstalt. Das hat  
miteinander äußerlich nicht viel zu tun.  
Innerlich stehen sie einander nahe. Sie  
führen beide einen Eichenkranz um das  
Wappen. Warum es gerade Eichen sein  
müssen, ist in den eidgen. Gesetzbüchern  
und deren Ausführungs-Bestimmungen  
nicht ersichtlich. Edelweiß werden auch

### „Bubibebu“

(Das ist der Internationale Bund zur Bekämpfung  
des Bubikopfes und der Vermännlichung der Frau)



Her: Kampf dem Bubikopf und der Vermänn-  
lichung der Frau ist jetzt die Parole!  
Dame: Dagegen werden wir Frauen opponieren  
— Mann für Mann!

vereinzelt gezeigt. Offenbar weil sie auf  
den geschnitzten Salatbestecken auch zu fin-  
den sind. Das Personal kennt man an  
der Uniform und an der Höflichkeit an  
den Schaltern. Erstere wird vom Bund  
geliefert und ab und zu erneuert. Hosens  
am meisten. Letztere ist an Vorschriften  
gebunden und bleibt konstant. Sie wird  
oft unnötig in Anspruch genommen, zum  
Beispiel, wenn man etwas besser weiß  
als der Beamte. Die Vorschriften werden  
oben gemacht und an den Schaltern dem  
Publikum nur auf alle Art und Weise zur  
Kenntnis gebracht. Die Höflichkeit ist da-  
bei oft nur Mittel zum Gegenmittel. Es  
werden auch Pakete mit und ohne Fragil-  
etiketten angenommen, auch Druckfachen,  
die gehen und nicht gehen. Wenn diese  
der eine Beamte annimmt, schickt sie der  
andere zurück. Das sind die beliebtesten  
Fälle. Man kann auch fast alles schnell  
und langsam versenden, ohne daß man

oft einen Unterschied merkt. Der Geldver-  
kehr ist der teuerste, weil dort auch die  
unrichtig ausgefüllten Formulare bezahlt  
werden müssen. Man kann durch Check  
oder Mandatpostanweisungsscheck einzah-  
len. Wenn man nicht recht weiß mit was,  
so gibt einem der Beamte gerne den un-  
richtigen Weg an. Auch durch den Tele-  
graph kann man Geld schicken, was aber  
unglaublich scheint. Darum geht es oft  
so lange, bis es ankommt, vielmehr bis  
es jemand fortischt. Ich z. B. warte  
schon bald vierzig Jahre darauf. Dieses  
Verfahren ist daher zu vermeiden. Ein  
höchst beliebtes Spiel sind auch die Post-  
automaten. Man kann z. B. stundenlang  
ein Zehnrappenstück in den Zwanzigrap-  
penautomaten werfen, ohne daß er es an-  
nimmt. Auch kann man durch extra zu-  
gerichtete Münzen und schnelles Hantieren  
am Apparat vieles erreichen, doch möchten  
wir dabei auf die Fachstudien über die  
Postautomaten von Paul Altheer verwei-  
sen. — Briefmarken kann man sonst an  
allen Schaltern verlangen, erhält sie aber  
meistens nur an einem. Sie sind auf  
einer Seite zum Abschlecken eingerichtet.  
Die andere Seite enthält zum Unterschied  
ein Bild. Dies wird nachher mit schwarzer  
Farbe unkenntlich gemacht. Man kann  
auch sonst von einem Schalter zum an-  
dern geschickt werden, je nachdem es einen  
Fall betrifft. Wenn man dann an allen  
gewesen ist, verlangt man am besten den  
Chef, der dann selber zum ersten Schalter  
zurückgeht und dem dortigen Chef etwas  
sagt. Dann gehts noch fünf Minuten, wo-  
bei ein Buch nachgeschaut wird, dann  
wird's angenommen. Die Chefs sind spe-  
ziell für diese Bücher da. Sonst wickelt sich  
der Schalterverkehr folgendermaßen ab.  
Man verlangt z. B. eine Postkarte. Dann  
fragt der Beamte: In- oder Ausland?  
Dann sagt man: nein, nach Wallisellen.  
— und er gibt einem eine Zehn-Rappen-  
Postkarte. Das ist das einfachste Verfah-  
ren. Oder wenn man dem Sohne eine  
Zeitung schickt, legt man in den innersten  
Falt einen kleinen Brief und schreibt  
außen „Druckfache“ darauf. Das kostet  
dann das erste Mal nur 5—10 Rappen.  
Am andern Tag kommt dann der Brief-  
träger und bringt die bezeichnete „Druck-  
fache“ wieder zurück mit einem schönen  
gedruckten Schreiben von der Post. Das  
kostet dann auch noch ein Franken Strafe.  
Und dann schickt man die Zeitung allein  
als Druckfache und den Brief allein als  
Brief. Das ist auch ein sehr einfaches  
und beliebtes Verfahren. Auch kann man  
bei der Post viele Sachen aufgeben, auf  
welchen man nur eine halbe oder gar  
keine Adresse schreibt, und als Unterschrift